Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 7-8

Artikel: Viel Beifall für nichts
Autor: Farwick, Dieter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-737851

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Viel Beifall für nichts

Auf die Berichte über ein Scheitern des Transportflugzeugs A400M reagierte die deutsche Verteidigungsministerin mit der Vorstellung ihres Personalkonzeptes für die Bundeswehr – und beherrscht so die Schlagzeilen. Ein professionelles Timing! War da was mit dem A400M?

KOMMENTAR UNSERES DEUTSCHLAND-KORRESPONDENTEN BRIGADEGENERAL DIETER FARWICK

Begeistert kommentierten etliche Medien Ursula von der Leyens Konzept. Bei näherem Hinsehen entpuppt sich dieser Pressecoup einmal mehr als «Hütchenspiel».

Die entscheidenden Eckdaten für die Bundeswehr ändern sich nicht: Der Anteil der Verteidigungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt bleibt bei mageren 1,19 Prozent, obwohl die NATO zwei Prozent als Massstab anstrebt. Die Rüstungsausgaben bleiben deutlich hinter dem Referenzwert der NATO von 20 Prozent zurück.

«Atmender Körper»

Auch beim Thema Personal ist ein Gesamtkonzept nicht zu erkennen, das durch das Weissbuch 2016 geliefert werden soll. Die Bestandesaufnahme startet mit einem Offenbarungseid: Die «starre Obergrenze von bis zu 185 000 Soldatinnen und Soldaten» wird aufgegeben und in einen «atmenden Körper» verwandelt, der von der Ist-Stärke von 177 077 ausgeht.

Der Personalumfang soll jährlich durch den Bundestag mit Blick auf mögliche Aufgaben des kommenden Jahres festgelegt werden. Für Personalplaner ist jedoch eine mittelfristige Vorgabe als Planungssicherheit notwendig. Diese wird durch jährliches Jo-Jo-Spiel beeinträchtigt. Hinter den Zahlen stehen Menschen, die auch Planungssicherheit für ihre eigenen Belange benötigen.

Sind die «attraktiven» Angebote – wie Teilzeitarbeit, Flachbildschirm, Kita in der Kaserne – doch nicht so attraktiv für die Soldaten, die man eigentlich braucht? Oder wäre es für Bewerber attraktiver, ein treffsicheres Gewehr auch bei höheren Temperaturen oder einsatzbereite und -fähige Transportflugzeuge, Helikopter, gepanzerte Fahrzeuge und Schiffe zu haben?

In Regionen wie Bayern und Baden-Württemberg, in denen die Wirtschaft floriert, kann die Truppe augenscheinlich nicht auf Augenhöhe mit Industrie und Wirtschaft sowie mit den Landespolizeien konkurrieren. Der Arbeitsplatz in Heimatnähe, gute Bezahlung für qualifizierte Arbeitskräfte, fehlende Auslandseinsätze ohne Risiko für Leib und Leben können im Korsett der Beamtenbesoldung für junge Frauen und Männer offensichtlich nicht attraktiv genug sein.

Werkbild

Das Transportflugzeug A400M wird mit allen Mängeln zum Symbol des Scheiterns.

Das bislang fehlende Gesamtkonzept muss die Frage beantworten: Was müssen deutsche Streitkräfte im Rahmen der «NATO 2023 plus» leisten können? Aus der Beantwortung dieser Frage müssen Umfang und Struktur der Streitkräfte, ihre Ausstattung und Bewaffnung logisch abgeleitet werden.

Die Struktur von 2023

Für die zukünftige Struktur muss man bis zum Jahr 2023 die zunehmende Digitalisierung, die «Industrie 4.0», die gesteigerten Fähigkeiten im *Cyberwar* sowie die Lebensdauer der wichtigsten Waffenträger in der Luft, auf dem Lande und im Wasser von rund dreissig Jahren hinzurechnen. Zudem muss die Zunahme von sogenannten «Kleinkriegen» als begleitende oder selbständige Kriegsform beachtet werden. Eine Renaissance erfährt die Bündnis- und Landesverteidigung – besonders für unsere NATO-Partner im Baltikum und in Ostmitteleuropa durch die offenkundige Bereitschaft von Putins Russland, die Grenzen in Europa erneut zu verschieben, wenn dies ohne grosses Risiko zu bewältigen ist. Der militärische Beitrag Deutschlands ändert sich selbst bei einer Realisierung des Personalkonzeptes kaum.

Illegale Einwanderung

Die sogenannte «Flüchtlingskrise», die tatsächlich eine «illegale Masseneinwanderung» ist, wird die NATO, die EU und Europa vor Bewährungsproben stellen. Im Mai 2016 sind noch rund 9000 Soldaten in diesem zivilen Bereich eingesetzt – bei 3400 Soldaten in 16 Auslandseinsätzen. Befremdlich ist das laute Schweigen der militärischen Führung zu den Alleingängen der medienaffinen Ministerin.